

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

(Die Einrückungsgebühr)
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 35

Dienstag, den 23. März 1915

| 51. Jahrgang.

Bismarck und unser Krieg.

Am 1. April werden es 100 Jahre, daß einer der Großen der Weltgeschichte, Otto von Bismarck, das Licht der Welt erblickt hat und in jedem Orte unseres Vaterlandes rüstet man sich, der Bedeutung dieses Tages gerecht zu werden. Man fühlt jedoch, daß das gar nicht so leicht sein dürfte. Ist doch unser Denken und Fühlen derart eingestellt auf das Große, das wir jetzt erleben, daß alles, was nicht zu diesem Gegenwärtigen in Beziehung gesetzt werden kann, verblaßt, unwichtig erscheint. Ganz unwillkürlich werden darum die Gedenktreden, die am 31. März allüberall über den eisernen Kanzler, den „Mann von Blut und Eisen“ gehalten werden, die Ueberschrift erhalten: Bismarck und unser Krieg. Und es ist gut so. Wir sind dadurch bewahrt vor der Gefahr, zu viele Zahlen und Daten und zu wenig packendes, zündendes Leben zu geben. Aber, wird man einwenden, hat in Wirklichkeit Bismarck etwas zu tun mit dem Weltkriege? Können wir die vielen Fragen, die das gewaltigste Völkerringen, das die Welt je gesehen, in uns weckt, an den Großen richten, der unser Reich geschaffen?

Gewiß, Bismarck hat mit ganzer Seele gewünscht, seinem Volke diesen Krieg zu ersparen, und seine unvergleichliche Staatskunst war in unablässigem Bemühen darauf gerichtet, den heutigen Kämpf nicht über uns kommen zu lassen. Als er das alte Deutschland und mit ihm das alte Europa zerbrochen und ein neues aufgerichtet hatte, da sah er voraus, daß wir, die wir das Uebergewicht der andern verschoben haben, in den nächsten Jahrzehnten rings von Feinden umgeben sein werden. Er hat nun alle seine diplomatische Kunst, all seinen Scharfsinn aufgewendet, diese Feinde nicht zu einem Bündnisse kommen zu lassen, das sich ganz von selber gegen uns richten mußte. Darum lenkte er Rußlands Bemühen, an ein offenes Meer zu kommen, immer und immer wieder hin zum Indischen Ozean und machte damit das Riesentum zum scharfen Gegner von England. Darum begünstigte er die kolonialen Bestrebungen unseres westlichen Nachbarn in so hohem Maße, daß man ihn schon den Schöpfer des blühenden französischen Kolonialreiches genannt hat. Auch das Bündnis, das er im Jahre 1879 mit Oesterreich geschlossen hat, diente

vor allem dazu, eine völlige Umklammerung Deutschlands unmöglich zu machen. Doch wollte er auch verhindern, daß wir durch Oesterreichs Sonderinteressen in einen Gegensatz zu Rußland hineingerissen werden, und seine geradezu geniale Staatskunst hat es denn auch immer verstanden, uns in einer freien Stellung zwischen den beiden Kaiserreichen zu behaupten. Hatten wir mit Oesterreich ein Bündnis geschlossen, so verband uns mit Rußland ein Rückversicherungsvertrag. Die Erweiterung des Zweibundes zum Dreibund durch die Angliederung Italiens betrieb er um so eifriger, als er wußte, daß die Stimmung des italienischen Volkes durchaus österrichfeindlich ist. So gewann er zwar durch das Bündnis keineswegs einen zuverlässigen Freund, aber er verhütete, daß sich ein weiteres Volk unsern sicheren Feinden anschloß. Ferner sperrte sich Bismarck mit allen Mitteln dagegen, daß England irgend welchen Einfluß auf die deutsche Politik erhielt, weil er fürchtete, von hier aus in einen Gegensatz zu Rußland hineingezogen zu werden. Andererseits aber war er auch deshalb ein Gegner einer ausgedehnten Flotten- und Kolonialpolitik, weil er voraussah, daß eine solche die unveröhnliche, rücksichtslose Feindschaft Englands zur Folge hätte.

So glaubte Bismarck, sein mit heißem Bemühen geschaffenes Lebenswerk, das neue deutsche Reich, vor jeder schweren Bedrängnis gesichert zu haben. Frankreich allein kann einen Krieg nicht mit uns wagen; auch hat es genug mit seinen Kolonien zu schaffen. Rußland ist nach Osten abgelenkt und hat stets mit einer kriegerischen Auseinandersetzung mit England zu rechnen. Ein Krieg mit England war für Bismarck gegenstandslos, da er keinerlei Interessengegenstände zwischen den beiden Reichen sah. Ein Krieg Deutschlands mit den verbündeten Mächten Frankreich, Rußland und England war für Bismarck geradezu etwas Uudenkbare. So glaubte Bismarck als größtes Gut seinem geliebten Volke zu hinterlassen: einen dauernden Frieden. Wie ganz anders ist es gegangen!

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. März. (WB.) Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: An der Straße

Der Kampf und Untergang der „Ariadne“.

Die Angaben, welche seinerzeit über die Gefechts-tätigkeit und den Untergang des kleinen Kreuzers „Ariadne“ am 28. August vor Helgoland gemacht worden sind, können heute nach dem nunmehr vorliegenden Material vervollständigt werden. Danach hat sich das Gefecht in folgender Weise abgepielt:

Am 28. August morgens erhielt der Kreuzer „Ariadne“ in einer rückwärtig der Vorpostenlinie befindlichen Stellung die Nachricht, daß feindliche Torpedobootszerstörer nördlich von Helgoland gesehen worden seien. Dazu kam die Bitte von einem unserer Torpedoboote um Hilfe. Die „Ariadne“ ging sofort in Richtung auf den Geschützdonner vor, suchte aber in dem immer undurchsichtiger werdenden Wetter zunächst in verschiedenen Richtungen nach dem Feinde. Das Geschützfeuer verstummte, „Ariadne“ ging in eine abwartende Stellung zurück und begegnete dabei dem Kreuzer „Köln“, der mit hoher Fahrt nach Westen lief. Kurz darauf kamen Signale von anderen Kreuzern, daß sie sich mit feindlichen Zerstörern im Feuergefecht befänden.

Während „Ariadne“ nun wieder vorging, vernahm sie erneut Geschützfeuer und erblickte später einen großen englischen Schlachtkreuzer der Lion-Klasse. Dieser warf sich nun auf die „Ariadne“.

Kurz darauf gesellte sich ein zweiter derselben Klasse und diese beiden Kreuzer beschossen die kleine „Ariadne“ über eine halbe Stunde lang auf geringe Entfernungen. „Ariadne“ erhielt eine große Anzahl Treffer aus den schweren 34,3-Ztm.-Geschützen. Bald brannte das Achterschiff in hellen Flammen, dann wurde das Vorschiff durchlöchert und halb zerstört, der Verbandsplatz mit dem dort befindlichen Personal vernichtet. Wieviel Treffer im ganzen eingeschlagen sind, entzieht sich nach dem Berichte des Kommandanten jeder Berechnung. Die „Ariadne“ wurde auf diese Weise in ihrer Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt und die verfolgenden Gegner konnten sie als bequeme und nahe liegende Scheibe unausgesetzt aufs Korn nehmen.

Trotz dieses fürchterlichen und überwältigenden Feuers wurden auf der „Ariadne“ die noch ge-sechtsbrauchbaren Geschütze weiter bedient. Die Verwundeten wurden von den Krankenträgern ordnungsmäßig vom Oberdeck fortgeschafft. Jeder versuchte an seinem Platze vorläufig Reparaturen nach Möglichkeit und selbstständig auszuführen. Dabei wurde der erste Offizier im Zwischendeck von einem schweren Treffer weggesetzt.

Plötzlich drehten die feindlichen Panzerkreuzer nach Westen ab und stellten das Feuer ein. Der Kommandant der „Ariadne“ gab den Befehl, den Brand zu löschen. Das Feuer hatte aber schon

Wytshaete—Ypern bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort.

Am Südhang der Loretohöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben südlich von Beau-Sejour genommen hatten. Französische Teilangriffe nördl. von Verdun in der Woivre-Ebene und am Ostrande der Maashöhe bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsaerkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Entstehen unter unserem Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Oestl. Kriegsschauplatz: Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. März. Unter brausendem Beifall des Reichstags erklärte Staatssekretär Helfferich, daß die Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe in die siebte Milliarde hineintreibe, die wohl noch überstiegen werde, sodaß das Ergebnis der beiden Anleihen rund 12 Milliarden betragen würde.

Berlin, 21. März. (WB.) Von den rund 9 Milliarden der neuen Kriegsanleihe entfallen 1600 Millionen auf Schuldbucheintragungen und 750 Millionen auf Schatzanweisungen.

London, 21. März. (WB.) Der Aberdeener Dampfer „Aberdon“ (1009 Tonnen) ist seit dem 9. März überfällig. Ein Rettungsboot des Dampfers wurde treibend aufgefunden.

Paris, 21. März. (WB.) Die Zahl der Ueberlebenden des Panzerschiffes „Bouvet“, soll 64 betragen. Die übrigen Schiffe der Division erlitten nur sehr leichte Verluste.

so weit um sich gegriffen, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Der Aufenthalt auf dem Schiffe wurde durch Hitze und Rauch immer unerträglicher. Die Verwundeten wurden auf Deck gebracht, wo auch der übrige Teil der Besatzung sich versammelte. Der Kommandant brachte drei Hurras auf den Deutschen Kaiser aus, das Flaggenlied und „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden gesungen; auch die Verwundeten stimmten mit ein. Da näherte sich ein anderer kleiner deutscher Kreuzer und schickte Boote herüber. Auch einige Boote der „Ariadne“ konnten noch benutzt werden, und in diese wurden die Verwundeten gebracht. Dann sprang der Rest der Besatzung auf Befehl des Kommandanten über Bord. Die Nichtschwimmer unter ihnen hielten sich an Schwimmwesten und Hängematten; alle wurden von den Booten aufgenommen. Der Kommandant der „Ariadne“ versuchte noch, sein Schiff ins Schlepptau nehmen zu lassen, aber die „Ariadne“ legte sich, nachdem sie beinahe ganz ausgebrannt war, auf die Seite und kenterte dann.

Der Kommandant hebt mit hoher Anerkennung die Haltung der Besatzung und der Offiziere hervor.

Deutscher Heldennut im Osten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben; Es war zu Beginn der letzten Februar-

Deal, 21. März. (W.B.) Reuter meldet: Ein deutscher Flieger erschien gestern über der Stadt und warf verschiedene Bomben auf die Schiffe im Hafen ab. Alle Bomben fielen ins Wasser, ohne Schaden zu tun. Der Flieger, der ziemlich hoch flog, schien aus östlicher Richtung zu kommen. Ein Patrouillenfahrzeug gab drei Schüsse auf ihn ab, worauf der Flieger höher stieg und verschwand. Mehrere Flieger stiegen auf, um den Feind zu suchen. (Deal liegt an der Südostküste Englands zwischen Dover und Ramsgate.)

Berlin, 22. März. (W.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird, wie dem „Berl. Lokalanzeig.“ aus Wien berichtet wird, gemeldet: In den Karpathen ist eine Riesenschlacht im Gange. Die Russen haben alle verfügbaren Kräfte herangezogen und suchen unter allen Umständen den Erfolg zu erringen. Ueber die Dauer und den Ausgang der Schlacht kann jetzt noch nichts gesagt werden, doch erscheint es fraglich, ob die Russen ihre großen Verluste ausfüllen können.

S. R. G. Frankfurt, 22. März. Der „Frf. Ztg.“ wird aus dem Kriegspressequartier vom 20. März gemeldet: Am Schluß der Woche kann gesagt werden, daß die so viel versprechende russ. Gegenoffensive in den Karpathen unter großen Verlusten für die Russen, die ganze Leichenfelder im Vorfeld unserer Stellungen zurückließen, überall aufgehalten werden konnte, so daß sich unsere Karpathenstellungen wirklich als eiserner Wall erwiesen haben.

Rom, 20. März. Die Situation ist noch völlig ungewiß; alle Anfragen an zuständiger Stelle werden orakelhaft beantwortet. Im Volke selbst machen sich z. Bt. franzosenfeindliche Strömungen geltend, sicherlich ein Ausfluß der jüngsten verächtlichen Behandlung der garibaldianischen Legion von seiten der französischen Regierung und der italienfeindlichen Haltung der Südfranzosen, deren gang-

Woche. Die aus der Gegend von Szczyzow in der Richtung auf Lomsha vorgehende Brigade stieß bei Jedwabno auf überlegene russische Kräfte. Die Gesamtlage forderte das Festhalten des Geländes um Jedwabno.

Ein Regiment setzt sich auf der Kirchhofshöhe hart nordöstlich von Jedwabno fest, während Teile der Brigade den Ort halten. Ein heftiger Feuerkampf wogt hin und her. Die hereinbrechende Dunkelheit findet das Gefecht noch unentschieden.

In Orlikowo — etwa 5 Kilometer nördlich von Jedwabno — sitzt in einem zerfallenen Hause der Brigadestab vor der ausgebreiteten Karte. Eine flackernde Kerze erhellt notdürftig den kleinen Raum. Draußen tobt ein Unwetter mit Hagelschauern. Ordonanzoffiziere und Befehlsempfänger kommen und gehen. Auf allen Gesichtern malt sich die höchste Spannung und Erwartung:

Eine russische Garde-Division greift Jedwabno an. Wird die Brigade die Stellung halten können?

Es wird 11 Uhr nachts. In dichten Massen stürmt der Feind gegen die Kirchhofshöhe und den Ort vor. Die Riesengestalten der russischen Garde tauchen aus dem nächtlichen Dunkel hervor. Das Unwetter wird immer toller. Das Regiment auf der Kirchhofshöhe hält seine Stellung. Sein linker Flügel und sein Rücken wird bedroht durch neue russische Kräfte, die sich aus östlicher Richtung gegen Konopki vorschieben. Aber das Regiment hält die Kirchhofshöhe.

In Orlikowo häufen sich die Meldungen: „Unser linker Flügel ist umfaßt.“ — „Unser Rücken wird von Konopki her bedroht.“ — „Eine Kavallerie-Brigade mit Artillerie umgeht unsere linke Flanke.“ — Ein eiserner Ausdruck tritt in die Züge des Brigadekommandeurs. Dann springt er empor, schlägt mit der Faust auf den Tisch und gibt den Befehl: „Die Brigade hält ihre Stellung und läßt sich totschiagen!“

Tiefe Stille in dem kleinen, halbdunklen Raum. Die Krisis erreicht um Mitternacht den Höhepunkt: In der Front angegriffen von erheblicher Uebermacht; Flanke und Rücken gefährdet. Die letzte verfügbare Kompagnie ist in der Richtung gegen Konopki eingesetzt. Erst am nächsten Vormittag kann eine heranmarschierende Brigade eingreifen.

Da tritt der Verpflegungsoffizier des Regiments auf der Kirchhofshöhe herein und meldet: „Die Höhe wird gehalten, das Regiment geht keinen Schritt zurück.“ Und das Regiment hält die Stellung gegen erdrückende Uebermacht, bis gegen 10 Uhr vormittags die eintreffende Verstärkung durch einen erfolgreichen Angriff entlastend eingreift.

Die Brigade hatte sich gegen die russische 2. Garde-Division und gegen eine Kavallerie-Brigade behauptet.

barstes Schimpfwort „Schmutzige Maccaroni“ ist. Auch die Presse ist verhältnismäßig sehr ruhig, soweit sie nicht in gewisser Absicht, wie z. B. „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ gegen Wien den Kriegsruf ertönen läßt. Es scheint auch hier die Vernunft durch das französische Gold in Hintergrund gedrängt zu sein und die Erkenntnis zu dämmern, daß Italien in seinem eigenen Interesse keinen Sieg der Tripleentente wünschen kann, wenn es nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis von England kommen will.

Berlin, 22. März. (W.B.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Dem Korrespondenten der „Stampa“ gegenüber äußerte sich Graf Tisza über die österreichisch-italienischen Beziehungen dahin, er hoffe auf eine friedliche und freundliche Lösung der zwischen Italien und der Monarchie schwebenden Fragen und die Begründung einer dauernden Freundschaft und Verständigung.

Berlin, 21. März. Aus Sofia meldet der „Lokalanzeiger“: Wie aus Nisch gemeldet wird, hat der serbische Unterrichtsminister mittels Dekret vom 13. ds. Mts. die Schließung sämtlicher Schulanstalten im altserbischen Gebiet verfügt. Die Lehrer und Lehrerinnen dürfen ihren Amtsort nicht verlassen, sondern müssen sich der Krankenpflege widmen.

Konstantinopel, 21. März. (W.B.) Die Blätter melden, daß das französische Kriegsschiff, das während des Kampfes um die Dardanellen am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tenedos gesunken sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe gerettet worden. (Es handelt sich wohl um das Linienschiff „Gaulois“.)

London, 21. März. (W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Vier herrliche erste Besorgnis, da der Regierung zahlreiche Nachrichten in die Hände gefallen sind, die erste Ereignisse erwarten lassen, wenn bis zum 25. März kein Ausgleich mit Japan zustande gekommen ist. Obwohl es nicht feststeht, daß Aufruhr und Erhebungen entstehen werden, werden die europäischen Regierungen gut tun, auf ihrer Hut zu sein.

Vermischtes.

Wenn die Soldaten in die Schlacht marschieren.

„An die Gewehre! — Gewehr in die Hand! — In Gruppen rechts schwenkt, ohne Tritt: March! Marchordnung!“ und dahin zieht das Regiment, Kompanie auf Kompanie. Noch hält die Morgendämmerung das Land in ihren weichen, grauen Mantel, jenseit rollt der Donner der Geschütze, wir aber marschieren, marschieren auf ihn zu. Langsam steigt die Sonne, rosige, goldene Wolkenränder verkünden ihren Aufstieg; endlich bricht sie hervor und sieht uns in dem flachen Land marschieren, marschieren. Es wird heiß, der Staub steigt und umhüllt uns, der Tornister drückt und reibt, der Durst quält uns, schon donnern und rollen nahe bei uns die Kanonen. Heimlich streift der Blick die Kameraden, alle werden wir nicht die nächste Sonne seh'n, nicht alle, doch wer fällt? Wir hoffen alle, alle durchzukommen, und doch müssen so viele, viele fallen. Bist du darunter, oder der, oder jener, du oder ich? Heimlich betrachten wir uns noch einmal. Viele müssen fallen... Wir sind müde, müde, rastlos geht es weiter. Jetzt ein Haus mit rotem Kreuz, und jetzt, da kommen sie, die Verwundeten. Ein langer, langer Zug schleppt sich heran auf der staubbedeckten Straße, einzeln, zu zweit, in Gruppen nahen sie, mühsam Schritt für Schritt. Noch einmal bebt das Entsetzen durch uns, dann kommt die Wut. „Kameraden, wir rächen euch!“ Mascher der Tritt. Ach, die vielen Verwundeten, das viele Blut! Jetzt rufen sie uns zu. Sie sind so bleich. Ruf und Zuruf. „Welches Regiment, woher?“ — „Wie steht's vorn? Ist es noch weit?“ — „Zeit, daß ihr kommt! Gut steht's! Haut sie, haut sie! Eilt euch! Junges, halt' euch brav!“ — Ach, das viele Blut! Ganz nah schon das Feuer. Immer drauf. Die vielen Verluste! „Zeit, daß ihr kommt.“ Kameraden! Kameraden! (Frf. Ztg.)

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 22. März. (W.B. Aml.) Westl. Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellungen am südlichen Hang der Lorettöhöhe zu setzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein franz. Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsaerkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Westl. Kriegsschauplatz: Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigen Straßenkämpfen wieder vertrieben worden. Unter dem Schutze der russ. Truppen hat sich dort der russische Pöbel an Hab und Gut der Einwohner vergriffen, Privat-Eigentum auf Wagen geladen und so über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Orzyc bei Jednorozek und nordöstlich Brasznysz, sowie nordwestlich Ciechanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe in unserer Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. März. (W.B. Aml.) Nach viereinhalbmonatlicher Einschließung ist die Festung **Przemysl** heute in Ehren gefallen. Da nach dem Ausfall vom 19. März die Verpflegung nur mehr zägen Widerstand gestattete, erhielt der Festungskommandant den Befehl, nach Ablauf dieser Frist und Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Es gelang, die Forts samt Geschützen, Munition und die befestigten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Der Fall der Festung, womit die Heeresleitung lange Zeit schon rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Gesamtlage.

Frankfurt, 22. März. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Müllheim, Baden, 22. März: Abends 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger drei Bomben über der Stadt und der Artilleriekaserne ab. Ein Mann wurde schwer, zwei leicht verletzt.

Köln, 22. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Am Sonntag vormittag wurde ein französisches Flugzeuggeschwader bemerkt, welches in westlicher Richtung von Altkirch her über Plozheim kam. Ungefähr zu gleicher Zeit wurde ein deutsches Flugzeuggeschwader vom Schwarzwald kommend bemerkt, das sofort die Richtung gegen die Franzosen nahm, welche die Flucht ergriffen und über die Vogesen verfolgt wurden. — Nach weiteren privaten Berichten flogen am Sonntag abend etwa 15 deutsche Flugmaschinen und ein Zeppelin nahe der schweizerischen Grenze in der Richtung Belfort. Sie wurden von den Franzosen erfolglos beschossen.

Berlin, 22. März. Aus Rosendgal meldet der „Lokalanzeig.“: Dem Pariser „Petit Journal“ wird aus London geschrieben: Falls sich der Krieg in die Länge ziehen sollte und die Einstellung neuer Rekruten notwendig wäre, so werde Lord Kitchener zu einer partiellen Mobilmachung seine Zuflucht nehmen. Gleichzeitig sind Requisitionen in Aussicht genommen, um die Lohnstreitigkeiten ein für allemal aus der Welt zu schaffen.

Köln, 22. März. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid vom 15. März: „El Debate“ behauptet, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß sich in den Gewässern Gibraltars zwei deutsche Unterseeboote befunden haben, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hatten hiervon Kenntnis, bewahrten aber strengstes Stillschweigen.

Berlin, 22. März. Aus Konstantinopel meldet die „Deutsche Tageszeitung“: In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß England Veruche unternahme, um die Türkei zum Abschluß eines Sonderfriedens zu bewegen.

Petersburg, 22. März. (W.B.) In der Mandschurei kommen fortgesetzt japanische Truppen an. — Wie der „Rußische Slowo“ aus Peking berichtet, meldet die dortige offiziöse Zeitung „Aschianah“, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden. In allen Fragen, die die Integrität Chinas berühren, blieben beide Teile fest bei ihrem entgegengesetzten Standpunkt. Gestern erhielt China Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Heer sei zum Abtransport bereit. Wenn im Laufe der Woche nicht eine Einigung erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese ist bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 3 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Aufforderung

zur

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 9 I Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen, die von dem Steuerpflichtigen nach dem **Stand vom 1. April d. J.** nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen etc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziffer 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den **inländischen** Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche **keine Steuererklärung abgeben**, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, **anzumelden**. Hierzu wird **ausdrücklich bemerkt**, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen etc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus Zimmer Nr. 2) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 20. März 1915.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Bew.-Aktuar Schmid.

Ev. Kirchenchor Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersehlichen Verlust meiner geliebten Frau, unserer treubeforgten Mutter sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Schulmeister.

Alle
Sorten
**Feldpost-
Schachteln**
sind zu haben bei
R. Treiber

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei d. B.

Für

Konfirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

≡ Kleiderstoffe ≡

von Mk. 1.— bis Mk. 6.50 pr. Meter.

Konfirmanten-Anzüge

ein- und zweireihig, von Mk. 17.— bis Mk. 28.—.

Unterröcke

weiß und farbig

Mk. 2.— bis Mk. 10.—.

Tel. 32

Ph. BOSCH, Wildbad.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Castige Emmenthalerkäse

Milde Frühstückskäschen

Feinste Tafelbutter

täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung

Echt Honig in Blechdosen

Bouillon-Würfel

Sigarren Cigaretten

Schnupftabak Kautabak

Flüssigen Kaffee-Extrakt

Flüssigen Thee-Extrakt

Flüssigen Zucker

Cacao, Milch u. Zucker enthaltend

Chocolade

Pfeffermünz

Hustenbonbons

Rauchtabak

Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Feldpostkarten

mit Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: **J. PAUCKE** :: Hauptstr. 99

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5

Pforzheim

Telefon 2404

Fabrik und Lager

feinster Pelzwaren,

Güte und Nutzen.

Herren und Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge „ 22.- 30.- 35.- 40.- 45.-

1- und 2-reihig, nur beste, solide Qualitäten in guter Bearbeitung.

Herren-Hosen „ 4,80 6.- 7.- 9.- bis „ 15.-

Herren-Überzieher ^{halb-}schwer „ 25.- 30.- 36.- 45.-

Bozener-Mäntel „ 18.- bis „ 34.-

Loden-Pelerinen „ 4.- bis „ 30.-

Jünglings-Anzüge ^{1 u. 2}reihig „ 22.- 26.- 28.- 35.-

Konfirmanten-Anzüge ^{1 u. 2}reihig „ 16.- 18.- 22.- 26.- 28.-

Knaben-Anzüge in allen modernen ^{Façon}en „ 4.- bis „ 23.-

Bleyle's Knaben-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiterbekleidung:

Lodenjoppen, Bwijnjoppen,
Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider,
Gips- und Maler-Bekleidung

zu billigsten Preisen.

Ph. Bosch Tel. 32

Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Verkaufe ohne Preisauflage
in großer Auswahl

☛ sämtliche Schuhartikel ☛ reich
sortiert, bei bek. guten Fabrikaten. Auf Winter-
waren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10% Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und
Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer
sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgenutzt lassen.

Wildbad.

Bekanntmachung Safervorräte betr.

Die Pferdebesitzer und Personen, welche im Besitze
von Safervorräten sind, werden wiederholt darauf hin-
gewiesen, daß nach der Bundesratsverordnung vom
13. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder
mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird, wer
Säfer über das zugelassene Quantum von 1500 Gramm
für 1 Pferd und für einen Tag hinaus verfüttert oder
wer Säfer an andere Tiere als Pferde verfüttert.

Wildbad, den 18. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Sin unter

Nr. 142

an das Telephon-Netz angeschlossen.

Eugen Schenk,
Elektrotechniker.

Konfirmanten- Verzeichnisse

sind in unserer Geschäftsstelle (Buchhandlung)

Hauptstraße 99

zum Preise von 10 Pfg. per Stück zu haben.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. I. württ. Schwarzwald.
Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule
m. Vorbereitg. z. Einjähr.-Examen.
Ausländer-Kurs.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
Handelsakademie.
Prakt. Uebungskontor.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vorzügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 14. April 1915

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

in reicher Auswahl sind zu haben bei

Robert Treiber.

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Dis-
ginal-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfenning.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Der Staats-Anzeiger für Württemberg mit der



amtlichen Verlustliste



liegt in unserer Geschäftsstelle, **Hauptstrasse 99,**
zur gefl. Einsicht auf.